

Johannes 9, 1-7

gehalten:

am 25. Juli 2026 (Vorabend vor dem 8. Sonntag nach Trinitatis) in Celle (Christusgemeinde)

am 26. Juli 2026 (8. Sonntag nach Trinitatis) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Gottes Wort für die Predigt steht im Johannesevangelium im 9. Kapitel.

1) Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.

2) Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?

3) Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

4) Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

5) Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

6) Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden

7) und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gebet: Herr Dreieiniger Gott, öffne Herzen und all unsere Sinne für dein Wort. Amen!

Liebe Geschwister in Jesus Christus!

Es gibt Situationen, in denen sich der Blick und die Wahrnehmung ändert. Mir ging es vor Kurzem so, als ich die Dokumentation mit dem Titel „WM 1994: Elf Helden - ein Albtraum“ anschaute.¹

Darin geht es um die Situation rund um die Fußballnationalmannschaft während der Weltmeisterschaft vor 32 Jahren. Ich finde es spannend Hintergrundinformationen zu bekommen zu den Dingen, die man als Kind angeschaut und durch eine ganz bestimmte Brille betrachtet hat. Damals wurde der Bundestrainer Berti Vogts nach der glorreichen Zeit unter Vorgänger Franz Beckenbauer als zu schwach und lächerlich wahrgenommen.

¹ <https://www.ardmediathek.de/video/wm-1994-elf-helden-ein-albtraum/wm-1994-elf-helden-ein-albtraum/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS83ZTU4MDImNS0wMGNILTRjOWEtOTU2ZC0wNmQ0YjQ2MDgxZGY>

Und es kam 1994 nicht zu dem Erfolg, den man erwartete, obwohl die Mannschaft weitaus besser war als die Weltmeistermannschaft vier Jahre zuvor. Einige Dinge wie der schamlose und geradezu niederträchtige Umgang von Medien und namhaften Fußballfunktionären mit Berti Vogts oder aber die sehr zerstrittene Mannschaft, die keine Einheit bildete, waren mir nicht bewusst. Das allein änderte meinen Blick auf die Situation, die ich 1994 anders wahrgenommen hatte.

Besonders betroffen machten mich in der Doku aber Hintergrundinformationen zu Erlebnissen aus der Kindheit von Berti Vogts: Im Alter von gerade 12 Jahren verlor er zunächst seine Mutter infolge einer Leukämieerkrankung und ein halbes Jahr später seinen geliebten Vater, der an Herzproblemen litt. Als sei das nicht schon schlimm und prägend genug, sagte daraufhin der zuständige Pfarrer zu ihm, dass er Schuld am Tod seines Vaters sei, weil sich der kleine Junge nicht benommen und sich vermutlich dadurch der Vater zu stark aufgeregt habe, was dem schwachen Herz nicht gut getan habe. Wie bitter!

Eine Schuld an Schicksalsschlägen zu haben und das einem Kind einzureden. Das hat mich zornig und traurig gemacht.

Und doch auch aktuell, wenn wir auf den heutigen Predigttext schauen, denn diese Frage wollen auch die Jünger beantwortet

haben: Wer ist Schuld? Wer trägt Verantwortung? Nicht für den Tod eines Menschen, aber zumindest für die Augenerkrankung eines Menschen. Der Evangelist Johannes berichtet:

Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?

Auch wenn die Frage der Jünger vielleicht verwundert, war das durchaus gängige theologische Vorstellung zur damaligen Zeit: Krankheit ist Folge der Sünde! Und folglich muss diese Blindheit irgendwo herkommen. Entweder von der Sünde seiner Eltern oder aber durch seine eigene Sünde. Woher kommt diese Erkrankung? Wer trägt die Schuld?

Und wenn wir das recht bedenken, merken wir, dass das durchaus immer noch ein aktuelles Vorgehen ist: Ursachenforschung zu betreiben und nicht länger Ruhe zu geben, bis man irgendwie einen Schuldigen gefunden kann, der die Hauptlast trägt: Beim Fußball: Wenn die Mannschaft verliert, hat der Trainer Schuld. In der Politik: Wenn die Regierung versagt, hat der Kanzler oder seine Minister Schuld. Oder man denke an die Situation zu Coronazeiten, als man sehr schnell dabei war die einen oder

anderen für die Ausbreitung des Virus' verantwortlich zu machen, auch wenn man weiß, dass diese Situationen alle viel zu komplex sind, um mit dem Finger auf einen zu zeigen. Wer ist Schuld? **Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.**

Es gibt Situationen, in denen sich der Blick und die Wahrnehmung ändert und genau das macht Jesus. Er sieht den Blinden im Vorbeigehen und er weiß, woher das Ganze kommt. Ja, natürlich ist Krankheit auch Folge der gefallenen Welt! Natürlich ist der Mensch, der dort blind ist, ein Sünder. Natürlich sind auch seine Eltern Sünder. Natürlich sind auch wir, du und ich, Sünder und haben vielleicht nicht mit Blindheit, sondern mit anderen körperlichen Beeinträchtigungen zu kämpfen. Vielleicht ist es auch eine psychische Erkrankung, mit der du zu kämpfen hast. Vielleicht sind es finanzielle Sorgen oder Nöte im Freundeskreis oder in der Familie, mit denen du heute hier bist. Sicher ist es mangelnde Nächstenliebe und Egoismus, fehlendes Vertrauen in deinen himmlischen Vater und Misstrauen oder Aberglauben, mit denen du heute hier hergekommen bist.

Das alles ist nicht unbedingt Folge einer konkreten Sünde und Schuld, die wir auf uns geladen haben, aber Folge davon, dass wir in einer gefallenen Welt leben, in einer Welt, die nicht mehr so ist, wie Gott sie geschaffen hatte, nämlich sehr gut!

Und so stehen oder hocken wir am Rand mit unserer geistlichen Blindheit, die die Folge von der großen Lüge ist, die dem Menschen von der Schlange damals eingeflüstert worden ist unter dem Baum im Paradies, als noch alles in Ordnung war. So lesen wir in 1. Mose 3, 4-7:

Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, *werden eure Augen aufgetan*, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau *sah*, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er *eine Lust für die Augen wäre und verlockend*, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da *wurden ihnen beiden die Augen aufgetan* und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

„Erst ohne Gott könnt ihr richtig sehen.“ „Erst wenn ihr gegen Gottes Gebot handelt, werdet ihr eure Augen richtig nutzen können.“ „Erst ohne Gott seid ihr wirklich frei und habt den

Durchblick.“ So lauten die Versprechen der Schlange, die letztlich dazu führen, dass der Mensch, der geistlich sehen und mit Gott in Harmonie leben konnte, geistlich erblindet und getrennt von Gott leben muss.

Und so sieht der Mensch am Ende nur noch, dass er schutzlos, hilflos und nackt vor dasteht Gott. Vollkommen erblindet!

Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und als er diesen Blinden sieht, sieht er sofort die ganzen Hintergrundinformationen zu diesem Fall. Er braucht keine Dokumentation mit dem Titel „Sündenfall im Paradies: Zwei Helden - ein Albtraum“ o.ä.. Nein, er kennt die Ursache. Und daher sagt er seinen Jüngern: **Es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.**

Gerade weil die Ursache mit dem Sündenfall und all den Konsequenzen bekannt ist, schickt der himmlische Vater seinen Sohn Jesus Christus als Licht in diese dunkle Welt.

5) Und das Licht scheint in der Finsternis [...] und 9) Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in

diese Welt kommen. So heißt es im 1. Kapitel des Johannes-evangeliums von Christus.

Ja, es gibt Situationen, in denen sich der Blick und die Wahrnehmung ändert und genau das macht Jesus hier. Er wendet den Blick der Jünger vom Blinden hin zu sich, zu Jesus Christus. Auf ihn sollen sie schauen. Auf ihn sollen sie blicken. Auf sein Handeln sollen sie schauen und neu merken, was er tut und wer er ist: Der lebendige Sohn Gottes!

Der Vater im Himmel sieht nämlich unsere Dunkelheit und fragt nicht, woher das kommt, sondern wie er uns da herausbekommt. Und deshalb sendet er den Sohn, der sich für unsere Dunkelheit und Blindheit in eine Krippe legt, der am Kreuz stirbt und aus dem Grab auferstanden ist für uns!

Warum? Damit wir einmal Gott sehen können von Angesicht zu Angesicht in der Ewigkeit. Das ist das Ziel der Sendung Jesu! Damit du befreit wirst von allem, was dir zu schaffen macht. Damit du einmal wieder dorthin kommen kannst, wo Adam und Eva vertrieben worden sind. Das ist unsere Aussicht – und was für eine wunderschöne!

Und es ist eine Aussicht, die unser Glaube schon heute sehen kann, aber unsere Augen erst in der Ewigkeit sehen werden.

Denn nicht immer heilt Jesus so in dieser Zeit, die wir hier auf der Erde verbringen, wie wir uns das vielleicht wünschen und erhoffen. Manche Blindheit, manche Erkrankung, manches Leid und manche Not bleibt uns erhalten.

Aber denke nicht, dass dein himmlischer Vater nicht darum wüsste. Denke nicht, dass Christus das nicht sieht.

Jesus ging vorüber und sah einen Menschen... so beginnt Johannes. Und das gilt auch dir mit allem, was da sein mag. Und er handelt!

Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Es mag sich befremdlich anhören, was Jesus hier tut. Hätte Jesus ihn nicht auch anders heilen können? Ja, sicherlich hätte er das tun können. Aber er macht deutlich, wer hier handelt: der Schöpfer. Das ist der, der damals im Paradies den ersten Menschen aus Erde formte (vgl. 1. Mose 2). Und der nimmt auch hier Erde, um die Schöpfung zu heilen.

Und so handelt er auch heute an seinen Geschöpfen so, dass sie körperlich spüren und merken. Hat er das nicht schon mal bei

dir gemacht, um dich aus deiner geistlichen Blindheit zu holen?
Hat er dir nicht schon einmal gezeigt, wie groß Gottes Allmacht ist?

Als Jesus das gesagt hatte, nahm er die Hände des Pastors, nahm Wasser in seine Hand und sprach: „Ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ So ist das damals bei deiner Taufe gewesen und du bist zu Gottes Kind geworden.

Und heute Morgen um 9.30 Uhr in der Beichte: ***Als Jesus das gesagt hatte, nahm er die Hände des Pastors, legte sie uns geistlich Blinden auf und sprach: Dir sind deine Sünden vergeben. Geh hin in Frieden. Da gingen sie hin und kamen sehend wieder.***

Nutzt er nicht durch sein Wort deine Ohren, um dir nahe zu sein?
Und kommt er nicht gleich wieder mit seinem Leib und Blut in dich hinein in deine Dunkelheit, um es dort hell werden zu lassen mit seiner Vergebung, seinem Trost und um dir dein Gottvertrauen zu stärken?

Der Blinde vertraut im wahrsten Sinne des Wortes blind auf Jesus und tut das, er ihm sagt.

So lädt er dich immer wieder zu sich ein, um auf sein Wort zu hören und es hell werden zu lassen in deinem Leben. Denn ja, es

gibt Situationen, in denen sich der Blick und die Wahrnehmung ändert. Und genau das will der Heilige Geist bei uns tun und unsren Blick Tag für Tag neu auf Christus hinwenden.

Und durch ihn sehen auch wir: Mit dem Dreieinigen beginnt ein neues Leben und eine neue Schöpfung – ewiges Leben. Schon heute!

Lasst uns beten:

Lieber Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du uns Sonntag für Sonntag hier in deiner Gemeinde reich beschenkst. Du nutzt irdische Dinge, wie Wasser, Brot und Wein, und auch Worte um deine Allmacht an uns zu zeigen und uns deine Vergebung, deine Liebe und deine Fürsorge mitzuteilen.

Aus der Finsternis des Alltags stellst du uns immer wieder in dein Licht. Du kennst jeden einzelnen Weg von uns, die wir heute hier sind. Wege der Angst, der Einsamkeit, der Sorge,... auch die Wege in Sackgassen und die Wege, die von dir weg-führen, Wege der Blindheit. Hole uns doch immer wieder davon zurück und begleite jeden einzelnen von uns. Öffne unsere Augen, dass wir dich sehen und auf dich schauen, der du uns liebst und trägst an jedem einzelnen Tag unseres Lebens.

Stärke unseren Glauben an dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst bis in Ewigkeit. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne im Augenöffner Christus Jesus.
Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)